

Philosophische Bibliothek

Plotin

Schriften

Band II

Die Schriften 22–29 der chronologischen Reihenfolge

Text und Übersetzung

Meiner



PLOTINS SCHRIFTEN

Band II

Die Schriften 22–29
der chronologischen Reihenfolge
b) Text und Übersetzung

Übersetzt von
Richard Harder

Neubearbeitung mit griechischem Lesetext
und Anmerkungen fortgeführt von
Rudolf Beutler und Willy Theiler

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 212 a

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN PhB 212 a/b: 978-3-7873-0145-4

ISBN eBook: 978-3-7873-3296-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1962.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

www.meiner.de

VORWORT

Eines langen Vorwortes bedarf dieser Band nicht. Die Arbeitsteilung ist die gleiche geblieben wie in Band V, in dem wir die Grundsätze für die Fortsetzung des Harderschen Werkes dargelegt haben. Die besonderen Schwierigkeiten der hier in der chronologischen Folge dargebotenen Schriften 22–29 machten stellenweise stärkere Eingriffe in die Übersetzung Harders nötig, wenn wir uns auch nicht ganz von ihr lösen wollten und konnten.

Der griechische Text ist vielfach nicht mehr derselbe wie der von Harder zugrunde gelegte, aber auch die Ansprüche auf Genauigkeit bei der deutschen Wiedergabe sind gerade nach Harders Bemühungen um Plotin gewachsen. Das „Übersetzt von Richard Harder“ gilt also mit Einschränkung. Wir haben nur selten auf die frühere Hardersche Fassung hingewiesen; geben wir doch Plotin, nicht Harder heraus. Von Rückschritten in der Sache glauben wir uns frei gehalten zu haben.

Begreiflicherweise haben wir wieder große Sorge auf die Verbesserung des griechischen Textes gewandt, ohne kleine Änderungen immer auch im Kommentar zu begründen.

Der Kommentar, für den wie für die griechische Textform keine Vorarbeiten Harders mehr vorlagen, soll trotz erstrebter Knappheit doch auf alle nächsten Anstöße eingehen, weniger aber auf höhere philosophische Fragen. Er ist nicht zum fortlaufenden Studium bestimmt. Er möchte sich überhaupt nicht zwischen Leser und Plotintext schieben; so verzichtet er auch im allgemeinen auf Paraphrasen und Dispositionssangaben, es sei denn an Stellen, wo der Zusammenhang

Vorwort

nicht leicht zu fassen ist. Der Kommentar soll aufgeschlagen werden nur, wenn der Leser vor einer textlichen oder terminologischen Schwierigkeit steht.

Unser Dank gilt dem Verleger und dem Drucker für einsichtsvolle Erfüllung unserer Wünsche, vor allem auch wieder Hans-Rudolf Schwyz - Zürich, der uns die Kollationen für VI 4 und 5 geliefert hat. Als Helfer bei der Korrektur ist Wolfgang Buchwald - München eingetreten. So arbeiten wir drei am Plotin zusammen im Gedenken an gemeinsame Jahre im alten deutschen Königsberg und an die dortigen Lehrer und Kollegen Paul Maas und Walter F. Otto.

München und Bern, Ende Oktober 1960

Rudolf Beutler Willy Theiler

TEXT UND ÜBERSETZUNG

VI 4 Περὶ τοῦ τὸ δν ἐν καὶ ταύτὸν δν ἄμα πανταχοῦ
εἶναι ὅλον α'

Ἄρα γε ἡ ψυχὴ πανταχοῦ τῷ παντὶ πάρεστιν, ὅτι 1
σῶμά ἔστι τοῦ παντὸς τοσόνδε, περὶ τὰ σώματα φύσιν
ἔχουσα μερίζεσθαι; ἢ καὶ παρ' αὐτῆς πανταχοῦ ἔστιν;
οὐχ οὖπερ ἀν ὑπὸ σώματος προαχθῆ, ἀλλὰ σώματος εὑρί-
σκοντος αὐτὴν πρὸ αὐτοῦ πανταχοῦ οὖσαν, ὥστε, ὅπου ἀν 5
τεθῆ, ἔκει εὑρίσκειν ψυχὴν οὖσαν πρὶν αὐτὸ τεθῆναι ἐν
μέρει τοῦ παντὸς καὶ τὸ ὅλον τοῦ παντὸς σῶμα τεθῆναι ἐν
ψυχῇ οὕση. ἀλλ' εἰ ἔστιν εἰς τοσοῦτον πρὶν τὸ τοσόνδε
σῶμα ἐλθεῖν πληροῦσα τὸ διάστημα πᾶν, πῶς οὐ μέγεθος
ἔξει; ἢ τίς τρόπος ἀν εἴη τοῦ εἶναι ἐν τῷ παντὶ πρὶν τὸ 10
πᾶν γενέσθαι τοῦ παντὸς οὐκ ὄντος; τό τε ἀμερῆ λεγο-
μένην καὶ ἀμεγέθη εἶναι πανταχοῦ εἶναι μέγεθος οὐκ
ἔχουσαν πῶς ἀν τις παραδέξαιτο; καὶ εἰ τῷ σώματι λέγοιτο
συνεκτείνεσθαι μὴ σῶμα οὖσα, οὐδ' ὡς ἐκφεύγειν ποιεῖ
τὴν ἀπορίαν τῷ κατὰ συμβεβηκὸς τὸ μέγεθος αὐτῇ διδόναι. 15
ὅμοιώς γάρ ἀν τις καὶ ἐνταῦθα ζητήσειν εὐλόγως,
ὅπως κατὰ συμβεβηκὸς μεγεθύνεται. οὐ γάρ δή, ὥσπερ ἡ
ποιότης, οἷον γλυκύτης ἡ χρόα, κατὰ πᾶν τὸ σῶμα, οὕτω
καὶ ἡ ψυχὴ· τὰ μὲν γάρ πάθη τῶν σωμάτων, ὥστε πᾶν
τὸ πεπονθὸς ἔχειν τὸ πάθος καὶ μηδὲν εἶναι ἐφ' ἑαυτοῦ 20
σώματος δν τι καὶ γινωσκόμενον τότε· διὸ καὶ ἐξ ἀνάγκης
τοσοῦτον· τό τε ἄλλου μέρους λευκὸν οὐχ ὅμοπαθεῖς τῷ
ἄλλου· καὶ ἐπὶ τοῦ λευκοῦ τὸ αὐτὸ μὲν εἴδει τὸ ἐπ' ἄλλου
πρὸς τὸ ἐπ' ἄλλου μέρους, οὐ μὴν ταύτὸν ἀριθμῶ, ἐπὶ δὲ

[22] Das Seiende, obgleich eines und dasselbe, ist zugleich als Ganzes überall I

1 Wohnt die Seele überall dem All bei, weil der Körper des Alls von dieser bestimmten Ausdehnung ist, da es ihr Wesen ist, sich „an den Körpern zu teilen“? Oder ist sie schon selber überall? Freilich nicht, wo sie vom Körper jeweils hingeführt wird, sondern der Körper findet sie vor 5 als eine, die schon vor ihm überall ist, so daß er je dort, wohin er gestellt wird, die Seele findet als vorhanden, bevor er in dem betreffenden Teile des Alls seinen Platz fand, und daß der ganze Körper des Alls gesetzt wurde in die Seele als eine vorhandene. Indessen, wenn sie so ausgedehnt ist ² und, bevor der so ausgedehnte Körper kam, seinen ganzen 10 Raum erfüllte, wie soll sie dann nicht Größe haben? Und was könnte das für eine Weise sein, vor der Entstehung des Alls im All zu sein, wo es doch das All noch nicht gab? Ferner, wenn sie teilos und großelos sein soll, wie kann man da hinnehmen, daß sie überall ist und doch keine Größe hat? Und wenn einer sagt, daß sie sich mit dem Körper ausdehne, ³ ohne selber Körper zu sein, so schafft er auch so keinen Aus- 15 weg aus der Schwierigkeit, indem er ihr die Größe als Akzidentielles gibt; denn folgerichtig könnte man auch diesmal begründet fragen, wieso sie denn akzidentiell Größe erhält. Denn so wie die Qualität, z. B. Süße oder Farbe, ⁴ am ganzen Körper ist, so ist es doch keineswegs mit der Seele. Denn das sind Affektionen der Körper. Daher erfaßt 20 die Affektion das gesamte Affizierte; sie ist nichts auf sich Beruhendes, sondern ein Etwas des Körpers und wird da als solches erkannt; weshalb sie denn auch notwendig die entsprechende Ausdehnung hat. Ferner, das Weiße eines ⁵ Teiles empfindet nicht mit dem Weißen eines andern Teiles; auch ist beim Weißen das Weiße an einem Teil mit dem Weißen an einem andern Teil wohl der Art nach, nicht

τῆς ψυχῆς τὸ αὐτὸ ἀριθμῷ τὸ ἐν τῷ ποδὶ καὶ τῇ χειρὶ 25
ὑπάρχει, ὡς δηλοῦσιν αἱ ἀντιλήψεις· καὶ ὅλως ἐν μὲν ταῖς
ποιότησι τὸ αὐτὸ μεμερισμένον θεωρεῖται, ἐπὶ δὲ τῆς ψυχῆς
τὸ αὐτὸ οὐ μεμερισμένον, οὕτω δὲ μεμερίσθαι λεγόμενον,
ὅτι πανταχοῦ. λέγωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς περὶ τούτων, εἴ τι
ἡμῖν σαφὲς καὶ εὐπαράδεκτον γένοιτο, πῶς ἀσώματος καὶ 30
ἀμεγέθης οὖσα δύναται εἰς πλεῖστον ἵεναι εἴτε πρὸ τῶν
σωμάτων εἴτ' ἐν τοῖς σώμασι. τάχα δέ, εἰ φανείη καὶ πρὸ
τῶν σωμάτων τοῦτο δύνασθαι, ῥάδιον ἀν καὶ ἐπὶ τῶν
σωμάτων παραδέξασθαι τὸ τοιοῦτον γένοιτο.

"Εστι δὴ τὸ μὲν ἀληθινὸν πᾶν, τὸ δὲ τοῦ παντὸς 2
μίμημα ἡ τοῦδε τοῦ δρατοῦ φύσις. τὸ μὲν οὖν ὄντως πᾶν
ἐν οὐδενὶ ἐστιν, οὐδὲν γάρ ἐστι πρὸ αὐτοῦ· δὸ δὲ ἀν μετὰ
τοῦτο ἦ, τοῦτο ἥδη ἀνάγκη ἐν τῷ παντὶ εἰναι, εἴπερ
ἐσται, καὶ μάλιστα ἐξ ἐκείνου ἡρημένον καὶ οὐ δυνάμενον 5
ἀνευ ἐκείνου οὔτε μένειν οὔτε κινεῖσθαι. καὶ γάρ εἰ μὴ ὡς
ἐν τόπῳ τις τιθεῖτο τὸ τοιοῦτον τὸν τόπον νοῶν ἢ πέρας
σώματος τοῦ περιέχοντος καθ' ὃ περιέχει ἢ διάστημά τι,
ἢ πρότερον ἢν τῆς φύσεως τοῦ κενοῦ καὶ ἔτι ἐστίν, ἀλλὰ
τῷ γε οἷον ἐρείδεσθαι ἐπ' αὐτοῦ καὶ ἀναπαύεσθαι παν- 10
ταχοῦ ὄντος ἐκείνου καὶ συνέχοντος, τὴν τοῦ ὄνόματος
ἀφεὶς κατηγορίαν τῇ διανοίᾳ τὸ λεγόμενον λαμβανέτω.
τοῦτο δὲ ἀλλου χάριν εἰρηται, ὅτι τὸ πᾶν ἐκεῖνο, <ὅ> καὶ
πρῶτον καὶ ὅν, οὐ ζητεῖ τόπον, οὐδὲ ὅλως ἐν τινι. πᾶν δὴ
τὸ πᾶν οὐκ ἐστιν ὅπως ἀπολείπεται ἔαυτοῦ, ἀλλ' ἐστι [τε] 15
πεπληρωκός ἔαυτὸ καὶ ὅν ἵσον ἔαυτῷ· καὶ οὐ τὸ πᾶν, ἐκεῖ
αὐτό· τὸ γάρ πᾶν αὐτό ἐστιν. ὅλως τε, εἴ τι ἐν τῷ παντὶ¹
ἴδρυθη ἀλλο ὅν παρ' ἐκεῖνο, μεταλαμβάνει αὐτοῦ καὶ συν-
τυγχάνει αὐτῷ καὶ ἵσχυει παρ' αὐτοῦ οὐ μερίζον ἐκεῖνο,

1, 26 ὅλως Sleeman: ὅμως 2, 13 add. Harder 2, 15 om. cod.
A, del. Perna

25 aber der Zahl nach identisch, während bei der Seele das, was im Fuß ist, der Zahl nach identisch ist mit dem in der Hand, wie die Wahrnehmungen beweisen; und überhaupt 6 ist bei den Qualitäten das Identische als ein geteiltes anzusehen, bei der Seele als ein nicht geteiltes, welches nur in dem Sinne als geteilt bezeichnet wird, als es überall ist. So 7 wollen wir also von Grund auf über diese Fragen sprechen,

30 ob uns vielleicht deutlich und annehmbar werden kann, wie sie, die körperlos und großelos ist, zu größter Erstreckung sich ausdehnen kann, sei es vor den Körpern, sei es an den Körpern; und wenn sich ergeben sollte, daß sie schon vor den Körpern dies vermag, so würde es vielleicht leichter werden, das Entsprechende auch an den Körpern hinzunehmen.

2 Es stehen sich gegenüber einerseits das wahre All, ander- 8 seits das Nachbild des Alls, die Wesenheit dieser sichtbaren Welt. Das All im eigentlichen Sinne nun ist in nichts, denn nichts ist vor ihm. Aber was etwa nach ihm ist, das 9 ist dann allerdings zwangsläufig im All, wenn es überhaupt 5 sein soll, hängt enge von ihm ab und kann ohne es nicht beharren noch sich bewegen. Denn auch wenn jemand 10 dieses nicht als an einem Ort ansetzen will (indem er unter Ort entweder die Grenze des umgebenden Körpers versteht, vermöge derer er umgibt, oder einen Zwischenraum, der früher zum Leeren gehörte und noch jetzt zu ihm gehört),

10 sondern nur sofern es gleichsam im All gründet und ruht, da das All überall ist und alles zusammenhält, der möge von der Wortbezeichnung absehen und das Gemeinte dem Sinne nach nehmen. Dies aber stellen wir fest nur um 11 eines andern willen, weil nämlich jenes All, welches das Erste und das Seiende ist, keinen Ort zu suchen braucht und

15 überhaupt in keinem Dinge ist. So kann das All als Alles auf keine Weise an sich selber eine Lücke haben, sondern es ist in sich selber erfüllt und ein sich selber gleiches Seiendes; und wo das All ist, dort ist nur es selber; denn es ist ja das All. Und überhaupt: wenn ein Ding in dies All 12 gestellt würde und ist ein Anderes als das All, so erhält es teil an ihm, trifft mit ihm zusammen und bekommt von

ἀλλ' εὐρίσκον αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ αὐτὸν προσελθὸν ἐκείνῳ 20
 ἐκείνου οὐκ ἔξω ἑαυτοῦ γενομένου· οὐ γάρ οἶόν τε ἐν τῷ
 μὴ ὄντι τὸ ὄν εἰναι, ἀλλ' εἴπερ τὸ μὴ ὄν ἐν τῷ ὄντι. ὅλῳ
 οὖν ἐντυγχάνει τῷ ὄντι· οὐ γάρ ἦν ἀποσπᾶσθαι αὐτὸν ἀφ'
 ἑαυτοῦ· καὶ τὸ πανταχοῦ δὲ λέγεσθαι εἰναι αὐτὸν δηλοῖ, ὅτι ἐν
 τῷ ὄντι· ὥστε ἐν ἑαυτῷ. καὶ οὐδὲν θαυμαστόν, εἰ τὸ παν- 25
 ταχοῦ ἐν τῷ ὄντι καὶ ἐν ἑαυτῷ· ἥδη γάρ γίνεται τὸ παν-
 ταχοῦ ἐν ἐνί. ἡμεῖς δὲ τὸ ὄν ἐν αἰσθητῷ θέμενοι καὶ τὸ
 πανταχοῦ ἐκεῖ τιθέμεθα, καὶ μέγα νομίζοντες τὸ αἰσθητὸν
 ἀποροῦμεν, πῶς ἐν μεγάλῳ καὶ τοσούτῳ ἐκείνῃ ἡ φύσις
 ἐκτείνεται· τὸ δέ ἐστι τοῦτο τὸ λεγόμενον μέγα μικρόν, δ 30
 δὲ νομίζεται μικρόν, ἐκεῖνο μέγα, εἰ γε ὅλον ἐπὶ πᾶν
 τούτου μέρος φθάνει, μᾶλλον δὲ τοῦτο πανταχόθεν τοῖς
 αὐτοῦ μέρεσιν ἐπ' ἐκεῖνο ἵὸν εὐρίσκει αὐτὸν πανταχοῦ πᾶν
 καὶ μεῖζον ἑαυτοῦ. ὅθεν ὡς οὐκ ἐν τῇ ἐκτάσει πλέον τι
 ληφόμενον (ἴξω γάρ ἀν καὶ τοῦ παντὸς ἐγίνετο) περιθεῖν 35
 αὐτὸν ἐβουλήθη, οὕτε δὲ περιλαβεῖν δεδυνημένον οὐδ' αὖ
 ἐντὸς γενέσθαι ἡγάπησε τόπον ἔχειν καὶ τάξιν οὖσας οἰτο
 γειτονοῦν αὐτῷ παρόντι καὶ οὐ παρόντι αὖ· ἔστι γάρ ἐφ'
 ἑαυτοῦ ἐκεῖνο, καν τι αὐτῷ ἐθέλη παρεῖναι· <καὶ> ὅπου δὴ
 συνιὸν τὸ σῶμα τοῦ παντὸς εὐρίσκει τὸ πᾶν, ὥστε μηδὲν 40
 ἔτι δεῖσθαι τοῦ πόρρω, ἀλλὰ στρέφεσθαι ἐν τῷ αὐτῷ, ὡς
 παντὸς ὄντος τούτου, οὐ κατὰ πᾶν μέρος αὐτοῦ ἀπολαύει
 ὅλου ἐκείνου. εἰ μὲν γάρ ἐν τόπῳ ἦν ἐκεῖνο αὐτό, προσ-
 χωρεῖν τε ἔδει ἐκεῖ καὶ εὐθυπορεῖν καὶ ἐν ἀλλῷ μέρει
 αὐτοῦ ἀλλῷ μέρει ἐφάπτεσθαι ἐκείνου καὶ εἰναι τὸ πόρρω 45
 καὶ ἐγγύθεν· εἰ δὲ μήτε τὸ πόρρω μήτε τὸ ἐγγύθεν, ἀνάγκη

2, 24 δηλοῖ Vitrunga: δῆλον 2, 32 τούτου Kirchhoff: τὸ τοῦ
 2, 36 αὐτὸν Kirchhoff: αὐτῷ 2, 39 add. Theiler

20 ihm Kraft, ohne es doch zu teilen, sondern es findet das All als in sich ruhendes, indem es seinerseits zum All hintritt, ohne daß das All aus sich heraustritt. Denn unmöglich 13 kann das Seiende im Nichtseienden sein, sondern, wenn überhaupt, das Nichtseiende im Seienden. So trifft es auf das Seiende als auf ein Ganzes; denn das Seiende konnte nicht von sich selber abgespalten werden. Und wenn man 25 sagt, daß es überall sei, so bedeutet das: im Seienden, und 14 das heißt: in sich selber. Es hat ja nichts Befremdendes, wenn das 'überall' bedeutet 'im Seienden', und 'in sich selber'; denn hier ist ja das 'überall' schon gleichbedeutend mit 'in Einem'; nur wir Menschen, die wir das Seiende als 15 wahrnehmbar ansehen, denken uns auch das Überall so; und da wir das Wahrnehmbare für ein Großes halten, sehen wir keine Möglichkeit, wie sich in einem Großen, 30 so Ausgedehnten jene andere Wesenheit erstrecken soll; in Wahrheit ist das aber nur das, was man einen kleinen 16 Riesen zu nennen pflegt, und das, was man für klein hält, das vielmehr ist groß, wo es als Ganzes zu jedem Teil des Wahrnehmbaren hindringt, oder richtiger, das Wahrnehmbare geht von überall mit seinen Teilen zu jenem und findet es überall als Ganzes und größer als es selber. Wie es denn, 17 35 da es in seiner Erstreckung nichts weiter erfassen konnte (dabei wäre es ja außerhalb des Alls geraten), Jenes umkreisen wollte, und da es nicht vermochte, es zu umfassen, noch auch in es einzugehen, sich zufrieden gab, die Stelle und den Rang innezuhaben, wo es Erhaltung fände, Jenem benachbart als einem ihm Beiwohnenden und doch wieder nicht Beiwohnenden. Denn Jenes steht auf sich selber, auch wenn etwas ihm beiwohnen will; und wenn an beliebigem 18 40 Ort der Körper des Alls hinzutritt, findet er das All vor; so braucht er kein Weiterhinaus mehr, sondern dreht sich an der Stelle um, weil das das All ist, wo er mit jedem seiner Teile jenes genießt als eines Gesamten. Wäre nämlich Jenes 19 an einem Orte, so müßte der Körper dort hinwandern und sich geradeaus bewegen, er müßte je an einem andern seiner 45 Teile einen andern Teil von Jenem berühren und es gäbe dabei Nahe und Fern. Sofern es aber Nahe und Fern bei 20

ὅλον παρεῖναι, εἴπερ πάρεστι. καὶ ὅλως πάρεστιν ἔκείνων ἑκάστῳ, οἷς μήτε πόρρωθέν ἔστι μήτε ἐγγύθεν, δυνατὰ δὲ δέξασθαι ἔστιν.

Ἄρ' οὖν αὐτὸν φήσομεν παρεῖναι, ἢ αὐτὸν μὲν ἐφ' 3 ἑαυτοῦ εἰναι, δυνάμεις δὲ ἀπ' αὐτοῦ ἵέναι ἐπὶ πάντα, καὶ οὕτως αὐτὸν πανταχοῦ λέγεσθαι εἰναι; οὕτω γάρ τας ψυχὰς οἷον βολὰς εἰναι λέγουσιν, ὥστε αὐτὸν μὲν ἴδρυσθαι ἐν αὐτῷ, τὰς δὲ ἐκπεμφθείσας κατ' ἄλλο καὶ κατ' ἄλλο 5 ζῷον γίνεσθαι. ἢ ἐφ' ὃν μὲν [τὸ ἐν] τὸ μὴ πᾶσαν τὴν φύσιν ἀποσφέζειν τὴν οὖσαν ἐν αὐτῷ ἔκεινο, ἐνταῦθα δύναμιν αὐτοῦ φί πάρεστι παρεῖναι (οὐ μὴν οὐδὲ ὃς ἔκεινο μὴ ὅλως παρεῖναι, ἐπεὶ καὶ τότε οὐκ ἀποτέμηται ἔκεινο τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, ἦν ἔδωκεν ἔκείνῳ· ἀλλ' ὁ λαβὼν τοσοῦτον 10 ἐδυνήθη λαβεῖν παντὸς παρόντος). οὗ δὲ πᾶσαι αἱ δυνάμεις, αὐτὸν σαφῶς πάρεστι χωριστὸν ὅμως δν· γενόμενον μὲν γάρ τοῦδε εἰδος ἀπέστη ἀν τοῦ τε πᾶν εἰναι τοῦ τε εἰναι ἐν αὐτῷ πανταχοῦ, κατὰ συμβεβηκός δὲ καὶ ἄλλου. μηδενὸς δὲ δν τοῦ θέλοντος αὐτοῦ εἰναι φί ἀν αὐτὸν ἐθέληγ 15 ὃς δύναται πελάζει οὐ γενόμενον ἔκείνου, ἀλλ' ἔκείνου ἐφιεμένου αὐτοῦ, οὐδέ αὖ ἄλλου. θαυμαστὸν οὗν οὐδὲν οὕτως ἐν πᾶσιν εἰναι, δτι αὖ ἐν οὐδενί ἔστιν αὐτῶν οὕτως ὃς ἔκείνων εἰναι. διὸ καὶ τὸ κατὰ συμβεβηκός οὕτω λέγειν συμπαθεῖν τῷ σώματι καὶ τὴν ψυχὴν οὐκ ἀτοπον ἵσως, εἰ 20 αὐτὴ μὲν ἐφ' ἑαυτῆς λέγοιτο εἰναι οὐχ ὅλης γενομένη οὐδὲ σώματος, τὸ δὲ σῶμα πᾶν κατὰ πᾶν ἑαυτοῦ οἰονεὶ ἐλλάμποιτο. θαυμάζειν δὲ οὐ δεῖ, εἰ αὐτὸν μὴ δν ἐν τόπῳ παντὶ τῷ ἐν τόπῳ ὅντι πάρεστιν· ἦν γάρ ἀν τούναντίον θαυμαστὸν καὶ ἀδύνατον πρὸς τῷ θαυμαστῷ, εἰ τόπον καὶ αὐτὸν ἔχον 25

2, 47 ὅλως πάρεστιν Kirchhoff: ὅλως ἔστιν 2, 48 δυνατὰ Theiler: δυνατοῖς 3, 6 del. Theiler τὸ μὴ codd. RJ, Theiler: τῷ μὴ 3, 7 ἔκεινο Theiler: ἔκείνῳ 3, 15 αὐτὸν Ficinus: αὐτῷ

dieser Berührung nicht gibt, muß Jenes notwendig als Ganzes beiwohnen, soweit es überhaupt 'beiwohnt'; und wirklich wohnt es jedem einzelnen von den Dingen bei, für die es weder fern noch nahe ist, die aber fähig sind, es aufzunehmen.

3 Wird nun Jenes selber beiwohnen, oder wird es auf sich ²¹ selber stehen und werden nur Kräfte von ihm zu allen Dingen ausgehen, und ist in diesem Sinne gesagt, daß es 'überall' sei? (In diesem Sinne sagen sie, daß die Seelen gleichsam ²² Lichtfunken sind, indem Jenes in sich selbst gegründet ruht, ²³ die Seelen aber von ihm ausgesendet eintreten in immer neue Lebewesen.) Nun, bei den Dingen, bei denen gilt, daß Jenes ²⁴ nicht die ganze Wesenheit bewahrt, die in ihm selber ist, dort wird, wem es beiwohnt, nur eine Kraft von ihm beiwohnen (indessen wird auch dann nicht Jenes überhaupt nicht beiwohnen, denn auch dann ist Jenes nicht abgetrennt von seiner Kraft, die es ihm dargab; sondern der Empfängende vermochte nur so viel aufzunehmen, während das Ganze zugegen war). Wo aber alle seine Kräfte wirken, da ²⁵ wohnt es klarlich selber bei, ist freilich dennoch abgesondert; denn wenn es nur die Form dieses Dinges wäre, so hätte es aufgehört, alles zu sein und überall in sich selber zu sein und nur akzidentiell einem andern zu gehören. Da ²⁶ es aber keinem gehört von dem, was ihm gehören will, so nähert es sich, wem es selber will, nach Vermögen, es wird nicht dessen Eigentum, sondern das andere trachtet nach ihm, aber auch nicht Eigentum sonst irgend eines. So ist es ²⁷ also in keiner Weise befreindlich, daß Jenes in diesem Sinne in allen Dingen ist, weil es wiederum in keinem von ihnen derart ist, daß es ihnen gehörte; weshalb es übrigens vielleicht gar nicht so undenkbar ist, daß man die Seele in diesem Sinne akzidentiell mit dem Körper leiden läßt, wenn sie dabei nur auf sich selber besteht, und nicht der Materie oder dem Körper angehört, sondern der ganze Körper von ihr an jedem Teile nur gleichsam erleuchtet wird. Man darf sich auch nicht wundern, daß Jenes, ohne an einem Orte zu sein, allem, was an einem Orte ist, beiwohnt; es wäre im Gegenteil verwunderlich, ja zum Verwunderlichen noch un-

οἰκεῖον παρῆν ἀλλω τῷ ἐν τόπῳ, ἢ ὅλως παρῆν, καὶ παρῆν οὕτως, ὡς τοι ἡμεῖς φαμεν. νῦν δέ φησιν ὁ λόγος, ὡς ἀνάγκη αὐτῷ τόπον οὐκ εἰληχότι ὡς πάρεστι τούτῳ ὅλον παρεῖναι, παντὶ δὲ παρὸν ὡς καὶ ἐκάστῳ ὅλον παρεῖναι. ἢ ἔσται αὐτοῦ τὸ μὲν ὡδί, τὸ δὲ ἀλλοθι· ὡστε μεριστὸν 30 ἔσται καὶ σῶμα ἔσται. πῶς γάρ δὴ καὶ μεριεῖς; ἀρά γε τὴν ζωὴν μεριεῖς; ἀλλ’ εἰ τὸ πᾶν ἦν ζωή, τὸ μέρος ζωὴ οὐκ ἔσται. ἀλλὰ τὸν νοῦν, ἵν’ ὁ μὲν ἦν ἀλλω, ὁ δὲ ἐν ἀλλῷ; ἀλλ’ οὐδέτερον αὐτῶν νοῦς ἔσται. ἀλλὰ τὸ ὄν αὐτοῦ; ἀλλὰ τὸ μέρος οὐκ ὄν ἔσται, εἰ τὸ ὅλον τὸ ὄν ὑπῆρχε. τί 35 οὖν, εἴ τις λέγοι καὶ τὸ σῶμα μεριζόμενον [καὶ τὰ] μέρη ἔχειν σώματα ὄντα; ἢ ὁ μερισμὸς ἦν οὐ σώματος, ἀλλὰ τοσοῦδε σώματος, καὶ σῶμα ἔκαστον ἐλέγετο τῷ εἴδει καθ’ ὁ σῶμα· τοῦτο δὲ οὐκ εἶχε [τὸ] τοσόνδε τι, ἀλλ’ οὐδ’ ὅπωσοῦν τοσόνδε.

40

Πῶς οὖν τὸ ὄν καὶ τὰ ὄντα καὶ νοῦς πολλούς καὶ 4 ψυχὰς πολλάς, εἰ τὸ ὄν πανταχοῦ ἐν καὶ μὴ ὡς ὅμοειδὲς καὶ νοῦς εἰς καὶ ψυχὴ μία; καίτοι ἀλλην μὲν τοῦ παντός, τὰς δὲ ἀλλας. ταῦτά τε γάρ ἀντιμαρτυρεῖν δοκεῖ καὶ τὰ εἰρημένα, εἴ τινα ἀνάγκην, ἀλλ’ οὐ πειθώ γε ἔχει ἀπίθανον 5 νομιζούσης τῆς ψυχῆς τὸ ἐν οὕτῳ πανταχοῦ ταῦτὸν εἰναι. βέλτιον γάρ ἵσως μερίσαντα τὸ ὅλον ὡς μηδὲν ἐλαττοῦσθαι ἀφ’ οὐ δὲ μερισμὸς γεγένηται, ἢ καὶ γεννήσαντα ἀπ’ αὐτοῦ, ἵνα δὴ βελτίοσι χρώμεθα ὀνόμασιν, οὕτω τὸ μὲν ἐᾶσαι ἐφ’ αὐτοῦ εἰναι, τὰ δὲ οἶον μέρη γενόμενα [ψυχὰς] συμπληροῦν 10

3, 34 οὐδέτερον cod. A, Perna: οὐδέτερος 3, 36 del. Theiler
3, 37 ἔχειν Kirchhoff: ἔχει (ἔχοι) 3, 39 τὸ om. cod. L, del. Perna
4, 9 ἐφ’ Ficinus: ἐξ 4, 10 del. Kirchhoff

möglich, wenn Jenes auch seinerseits einen eigenen Ort hätte und dann noch irgend einem andern im Orte beiwohnte, oder überhaupt nur beiwohnte, und in der Weise beiwohnte, wie wir es doch behaupten. In Wahrheit ergibt die Untersuchung, daß es notwendig, da ihm kein Ort zuteil geworden ist, dem, dem es beiwohnt, als Ganzes beiwohnt, und daß es einem Ganzen wie auch einem Einzelding beiwohnend als 28 Ganzes beiwohnt. Sonst würde ein Stück von ihm hier sein, ein anderes anderswo, es würde folglich geteilt sein und Körper sein. Wie soll man es denn überhaupt teilen? Will man 29 das Leben abteilen? Aber wenn das Ganze Leben war, kann der Teil nicht mehr Leben sein. Oder den Geist, und den einen Geist in einem Teil, den andern in einem andern sein lassen? Keiner von ihnen kann dann noch Geist sein. Oder 35 das, was von ihm das Seiende ist? Aber der Teil kann nicht mehr das Seiende sein, wenn das Ganze seiend war. Und 30 wenn einer einwendet, auch der Körper habe doch, wenn er geteilt werde, Teile, welche wieder Körper sind? Nun, die Teilung betraf nicht den Körper, sondern den so und so großen Körper, und der einzelne Teil hieß Körper nur der Form nach, vermöge derer er Körper ist, und diese enthielt 40 nicht eine bestimmte Quantität, sondern ja überhaupt keine Quantität.

4 Wie meint er nun das Seiende und die seienden Dinge und 31 die Vielzahl der Geiste und der Seelen, wenn das Seiende überall Eines ist, und zwar nicht nur im Sinne des Gleichgearteten, und der Geist Einer und die Seele Eine? Die Seele des Alls ist doch, sagt er, verschieden von den Einzelseelen; das scheint doch ein Gegenzeugnis zu sein; auch hat die 5 dargelegte Auffassung wenn auch eine gewisse Zwangsläufigkeit, so doch keine rechte Überzeugungskraft, da die Seele es für unglaubwürdig hält, daß das Eine derart überall als identisches sein soll. Vielleicht ist es nämlich besser, das 32 Ganze nur in dem Sinne zu teilen, daß das, an dem die Teilung statthat, in keiner Weise gemindert werde, oder auch, um bessere Ausdrücke zu gebrauchen, von ihm nur eine Zeugung ausgehen zu lassen, und so Jenes bei sich selber sein 10 zu lassen und erst das Gezeugte, das gleichsam zu seinen

ἥδη τὰ πάντα. ἀλλ' εἰ ἐκεῖνο μένει [τὸ δὲ] ἐφ' ἑαυτοῦ, δτὶ παράδοξον εἶναι δοκεῖ τὸ ἄμα ὅλον τι πανταχοῦ παρεῖναι, ὁ αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῶν ψυχῶν ἔσται. ἐν οἷς γάρ λέγονται σώμασιν ὅλαι ἐν ὅλοις εἶναι, οὐκ ἔσονται, ἀλλ' ἡ μερισθήσονται ἡ μένουσαι ὅλαι ποῦ τοῦ σώματος δύναμιν 15 αὐτῶν δώσουσιν; ἐφ' ὧν καὶ τῶν δυνάμεων ἡ αὐτὴ ἀπορία ἔσται, ἡ εἰ ὅλον πανταχοῦ. καὶ ἔτι τὸ μέν τι ψυχὴν ἔξει τοῦ σώματος, τὸ δὲ δύναμιν μόνον. ἀλλὰ πῶς ψυχαὶ πολλαὶ καὶ νοῦ πολλοῖ καὶ τὸ δὲ καὶ τὰ ὄντα; καὶ δὴ καὶ προϊόντα ἐκ τῶν προτέρων ἀριθμοὶ ὄντα, ἀλλ' οὐ μεγέθη, δύοις 20 ἀπορίαν παρέξουσι πῶς πληροῦσι τὸ πᾶν. οὐδὲν οὖν ἡμῖν παρὰ τοῦ πλήθους οὕτω προϊόντος ἔξεύρηται εἰς εὐπορίαν; ἡ καὶ τὸ δὲ πολλὰ συγχωροῦμεν εἶναι ἐτερότητι, οὐ τόπω. δύοις γάρ πᾶν τὸ δὲ, καὶ πολὺ οὕτως ἥτις ἐδόν γάρ ἐόντι πελάζει καὶ πᾶν δύοις καὶ νοῦς πολὺς ἐτερότητι, 25 οὐ τόπω, δύοις δὲ πᾶς. ἀρέτης οὖν καὶ ψυχαί; ἡ καὶ ψυχαί· ἐπεὶ καὶ τὸ περὶ τὰ σώματα μεριστὸν λέγεται ἀμερὲς εἶναι τὴν φύσιν, τὰ δὲ σώματα μέγεθος ἔχοντα ταύτης τῆς ψυχῆς φύσεως αὐτοῖς παρούσης, μᾶλλον δὲ τῶν σωμάτων ἐκεῖ γενομένων, ὅσον ἐστὶ μεμερισμένα κατὰ πᾶν μέρος 30 ἐκείνης ἐμφανταζομένης τῆς φύσεως, περὶ τὰ σώματα οὕτως ἐνομίσθη εἶναι μεριστή. ἐπεί, δτὶ οὐ συνδιείληπται τοῖς μέρεσιν, ἀλλ' ὅλη πανταχοῦ, φανερὸν ποιεῖ τὸ ἐν καὶ τὸ ἀμέριστον ὄντως τῆς φύσεως. οὕτ' οὖν τὸ μίαν εἶναι τὰς πολλὰς ἀναιρεῖ, ὥσπερ οὐδὲ τὸ δὲ τὰ ὄντα, οὕτε 35 μάχεται τὸ πλῆθος ἐκεῖ τῷ ἐνί, οὕτε τῷ πλήθει συμπληροῦν δεῖ ζωῆς τὰ σώματα, οὕτε διὰ τὸ μέγεθος τοῦ

4, 11 del. Beutler 4, 17 ἡ εἰ ὅλον Theiler: ἡ (εἰ Ficinus) ὅλου (ὅλον) 4,23 ἡ Theiler: ἐπει

Teilen wird, das All vollmachen zu lassen. Indessen, wenn 33 Jenes bei sich selber bleibt, weil es widersinnig erscheint, daß ein Ganzes zugleich überall zugegen ist, so ergibt sich der Einwand wieder bei den Seelen. Denn in den Körpern, in denen als ganzen sie als ganze sein sollen, können sie dann nicht sein, sondern entweder müssen sie dann geteilt werden, oder, wenn sie als ganze beharren, wo am Körper sollen sie ihre Kraft mitteilen? Und dann wird sich dieselbe Frage auch bezüglich ihrer Kräfte erheben, ob sie überall ganz sein können; ferner wird dann ein Teil des Körpers die Seele haben, ein anderer nur deren Kraft. Aber wie kann es 34 denn dann die Vielzahl der Seelen und der Geiste geben und das Seiende und die seienden Dinge nebeneinander? Auch 20 wenn sie aus den vorhergehenden Stufen nur zahlenmäßig, nicht größtmäßig hervorgehen sollen, bietet sich die gleiche Schwierigkeit, wie sie dann das All vollmachen. So finden 35 wir also mit dem Hervorgehen aus der Vielzahl im geschilderten Sinne keinen Ausweg aus der Schwierigkeit? Nun, auch vom Seienden räumen wir ein, daß es Vieles ist ver- möge von Andersheit, nicht im Sinne des Ortes; denn das Seiende ist alles beisammen, auch wenn es in diesem Sinne 25 Vieles ist, 'denn nah ist Seiendes dem Seienden', es ist alles beisammen; auch der Geist ist vielfältig nur durch Andersheit, nicht durch den Ort, sondern ganz beisammen. Sind es auch die Seelen? Ja, auch die Seelen. Da es von dem, 'was 36 an den Körpern teilbar wird', heißtt, es sei seinem Wesen nach ungeteilt, da die Körper aber Größe haben und ihnen diese Wesenheit beiwohnt — oder vielmehr: die Körper in 30 sie eintreten —, so wurde, da nun an jedem Teil, so weit die Körper geteilt sind, jene Wesenheit zur Erscheinung kommt, die Seele für 'an den Körpern teilbar' angesehen. Denn dadurch, daß sie nicht mit den Teilen zerteilt ist, sondern als Ganze überall, wird ihre Einheit, die wesenhafte Ungeteiltheit ihres Wesens offenkundig. So hebt also weder 37 die Existenz der einen Seele die der vielen auf, sogenig 35 wie die des Seienden die seienden Dinge, noch widerstreitet dort oben die Vielheit der Einheit, noch braucht man durch die Vielheit die Körper mit Leben zu erfüllen, noch

σώματος δεῖ νομίζειν τὸ πλῆθος τῶν ψυχῶν γίνεσθαι, ἀλλὰ πρὸ τῶν σωμάτων εἶναι καὶ πολλὰς καὶ μίαν. ἐν γάρ τῷ ὅλῳ αἱ πολλαὶ ἥδη οὐδὲν ἀναγνωρίζονται, ἀλλ' ἐνεργείᾳ ἐκάστη· οὔτε 40 γάρ ἡ μία ἡ ὅλη κωλύει τὰς πολλὰς ἐν αὐτῇ εἶναι, οὔτε αἱ πολλαὶ τὴν μίαν. διέστησαν γάρ οὐδὲν διεστῶσαι καὶ πάρεισιν ἀλλήλαις οὐκ ἀλλοτριαθεῖσαι· οὐδὲ γάρ πέρασίν εἰσι διωρισμέναι, ὥσπερ οὐδὲν ἐπιστῆμαι αἱ πολλαὶ ἐν ψυχῇ μιᾷ, καὶ ἔστιν ἡ μία τοιαύτη, ὥστε ἔχειν ἐν ἑαυτῇ πάσας. οὔτως 45 ἔστιν ἀπειρος ἡ τοιαύτη φύσις.

Καὶ τὸ μέγα αὐτῆς οὔτω ληπτέον, οὐκ ἐν ὅγκῳ· 5 τοῦτο γάρ μικρόν ἔστιν εἰς τὸ μηδὲν ίόν, εἴ τις ἀφαιροῦ. ἔκει δὲ οὐδὲ ἀφελεῖν ἔστιν, οὐδὲν εἴ ἀφαιροῦς ἐπιλείψει. εἰ δὲ οὐκ ἐπιλείψει, τί δεῖ δεδιέναι, μή τινος ἀποστατῆ; πῶς γάρ ἀποστατεῖ οὐκ ἐπιλείπουσα, ἀλλ' ἀέναος οὕσα 5 φύσις οὐ δέουσα; δέουσα μὲν γάρ ἐπὶ τοσοῦτον ἔρχεται, ἐφ' ὅσον δέουν δύναται, μὴ δέουσα δὲ (οὐδὲ γάρ ἀν οὐδὲν ὅπου δέουσειν ἔχοι) τὸ [γάρ] πᾶν κατείληφε, μᾶλλον δὲ αὐτῇ ἔστι τὸ πᾶν. καὶ μεῖζόν τι οὕσα ἡ κατὰ σώματος φύσιν ὀλίγον γ' ἀν εἰκότως νομίζοιτο τῷ παντὶ διδόναι, ὅσον δύναται 10 τοῦτο αὐτοῦ φέρειν. δεῖ δὲ ἔκεινο μήτε ἔλαττον λέγειν, μηδὲ τιθέμενον ἔλαττον τῷ ὅγκῳ ἀπιστεῖν ἥδη, ὡς οὐ δυνατὸν ἐπὶ τὸ μεῖζον αὐτοῦ ίέναι τὸ ἔλαττον· οὔτε γάρ τὸ ἔλαττον κατηγορητέον, οὐδὲ παραθετέον ὅγκον πρὸς ἀογκὸν ἐν μετρήσει (ὅμοιον γάρ ὡς εἴ τις ἱατρικὴν λέγοι ἐλάττω 15 εἶναι τοῦ σώματος τοῦ ἱατροῦ) οὐδὲν αὖ οὔτως μεῖζον νομιστέον τῇ ποσοῦ μετρήσει· ἐπεὶ οὐδὲν ἐπὶ τῆς ἱατρικῆς οὔτω τὸ μέγα καὶ τὸ μεῖζον τοῦ σώματος. μαρτυρεῖ δὲ τῷ

5, 4 δὲ Creuzer: δὴ 5, 8 del. Ficinus 5, 10 γ' ἀν Beutler:
γάρ 5, 17 ἱατρικῆς Theiler: ψυχῆς

soll man meinen, wegen der Größe des Körpers entstehe die Vielzahl der Seelen, sondern vor den Körpern ist schon da 40 sowohl die Vielheit der Seelen wie die Eine. Denn in dem 38 Gesamt sind die vielen bereits vorhanden, nicht nur potentiell, sondern jede einzelne verwirklicht; denn die Eine, die Ganze hindert nicht die Vielen in ihr zu sein, noch auch die Vielen die Eine. Sie scheiden sich ja ungeschieden und sind beieinander ohne Selbstaufgabe; sie sind ja nicht durch Grenzen getrennt, sowenig wie die vielen Wissenschaften in 45 der einen Seele; die Eine Seele ist von der Art, daß sie alle in sich trägt. In diesem Sinne ist eine derartige Wesenheit unendlich.

5 Und so ist auch ihre Größe aufzufassen, nicht als Masse; 39 denn Masse ist etwas Kleines, da sie ins Nichts verschwindet, wenn man von ihr fortnimmt. Dort aber gibt es gar kein Fortnehmen; und wenn man etwa von ihr fortnähme, so geht sie nicht aus. Wenn sie aber nicht ausgeht, wie 40 braucht man zu fürchten, daß sie von irgend etwas sich 5 trenne? Denn wie kann sie sich trennen, wo sie nicht ausgeht, sondern ewig quellendes Wesen ist – ohne doch zu fließen? Fließt sie, so dringt sie nur so weit vor, wie sie fließen kann; fließt sie aber nicht – und sie hätte ja gar nicht, wohin sie fließen sollte –, so hält sie das All besetzt, ist vielmehr selber das All. Und da sie ein Größeres ist, als es der Natur 41 10 des Körpers entspricht, nimmt man wohl mit Recht an, daß sie dem All nur wenig von sich dargibt, nur so viel es von ihr tragen kann. Aber man darf dies Wenige nicht für kleiner halten (*als den Körper des Alls*), und nicht, indem man es erst kleiner an Masse ansetzt, hernach zweifeln, als könne das Kleinere sich unmöglich erstrecken über etwas, das größer als es selber sei. Denn 'kleiner' darf man von ihm 42 gar nicht aussagen, und man darf nicht messend vergleichen 15 eine Masse mit dem Masselosen; das wäre, als wenn man die Heilkunst kleiner nennen wollte als den Körper des Arztes; noch ist anderseits ihr Größersein zu verstehen im Sinn des Messens der Quantität, ist doch auch bei der Heilkunst 'groß' und 'größer als der Körper' nicht in diesem Sinne aufzufassen. Es bezeugt aber die Größe der Seele auch der 43

μεγάλῳ τῆς ψυχῆς καὶ τὸ μείζονος τοῦ δγκου γινομένου φθάνειν ἐπὶ πᾶν αὐτοῦ τὴν αὐτὴν ψυχήν, ἢ ἐπ’ ἐλάττονος 20 δγκου ἦν. γελοῖον γάρ πολλαχῆ, εἴ τις προσθείη καὶ τῇ ψυχῇ δγκον.

Τί οὖν οὐ καὶ ἐπ’ ἄλλο σῶμα ἔρχεται; ἢ δτι ἐκεῖνο δεῖ, 6 εὶ δύναται, προσελθεῖν, τὸ δὲ προσεληλυθός καὶ δεξάμενον ἔχει. τί οὖν; τὸ ἄλλο σῶμα τὴν αὐτὴν ψυχήν ἔχει ἔχον καὶ αὐτὸ τὴν ἦν ἔχει ψυχήν; τί γάρ διαφέρει; ἢ [καὶ] ταῖς προσθήκαις. εἴτα πῶς ἐν ποδὶ καὶ χειρὶ τὴν 5 αὐτὴν, τὴν δὲ ἐν τῷ μέρει τοῦ παντὸς οὐ τὴν αὐτὴν τῇ ἐν τῷδε; εἰ δὲ αἱ αἰσθήσεις διάφοροι, καὶ τὰ πάθη τὰ συμπίπτοντα διάφορα λεκτέον εἶναι. ἄλλα οὖν ἔστι τὰ κρινόμενα, οὐ τὸ κρίνον· ὁ δὲ κρίνων ὁ αὐτὸς δικαστὴς ἐν ἄλλοις καὶ ἄλλοις πάθεσι γινόμενος, καίτοι οὐχ ὁ πάσχων αὐτός, ἀλλ’ 10 ἡ τοῦ τοιοῦδε σώματος φύσις· καὶ ἔστιν οἶον εἰ <ό> αὐτὸς ἥμῶν καὶ ἡδονὴν κρίνοι τὴν περὶ τὸν δάκτυλον καὶ ἀλγηδόνα τὴν περὶ τὴν κεφαλὴν. διὰ τί οὖν οὐ συναισθάνεται ἡ ἐτέρα τὸ τῆς ἐτέρας κρίμα; ἢ δτι κρίσις ἔστιν, ἀλλ’ οὐ πάθος. εἴτα οὐδὲ αὐτὴ ἡ κρίνασσα κέκρικα λέγει, ἀλλ’ ἔκρινε 15 μόνον· ἐπεὶ οὐδὲ παρ’ ἥμεν ἡ ὄψις τῇ ἀκοῇ λέγει, καίτοι ἔκριναν ἄμφω, ἀλλὰ ὁ λογισμὸς ἐπ’ ἀμφοῖν· τοῦτο δὲ ἐτέρον ἀμφοῖν. πολλαχῆ δὲ καὶ ὁ λογισμὸς εἶδε τὸ ἐν ἐτέρῳ κρίμα καὶ σύνεσιν ἔσχεν ἐτέρου πάθους. εἴρηται δὲ περὶ τούτου καὶ ἐν ἄλλοις. 20

’Αλλὰ πάλιν λέγωμεν πῶς ἐπὶ πάντα ἔστι τὸ αὐτό· 7 τοῦτο δὲ ταύτον ἔστι <τῷ> πῶς ἔκαστον τῶν πολλῶν τῶν αἰσθητῶν οὐκ ἄμοιρον τοῦ αὐτοῦ πολλαχῆ κείμενον. οὐ

20 Umstand, daß, wenn die Masse größer wird, dieselbe Seele über die ganze Masse sich ausbreitet, die vorher in der kleineren Masse war. Denn es wäre wieder und wieder Torheit, wollte man auch der Seele Masse beilegen.

6 Warum erstreckt sie sich denn nicht auch auf einen andern Körper ? Nun, jener andere Körper müßte, wenn er könnte, vielmehr sich zu ihr hinbegeben; aber der, der bereits zu ihr sich begeben hat und sie aufgenommen hat, der hat sie schon. Und ferner: hat der andere Körper denn dieselbe Seele, da er auch seinerseits die Seele hat, die er hat ? Denn was ist da für ein Unterschied ? Nun, durch das, 45 was hinzugesetzt ist (*die Körper*). Ferner, wieso ist die Seele in Fuß und Hand dieselbe, in diesem Einzelkörper des Alls aber nicht dieselbe wie in jenem ? Und wenn die Wahrnehmungen unterschiedene sind, so muß man auch die eintretenden Eindrücke für unterschieden halten. Das Beurteilte 46 also ist verschieden, aber nicht das Urteilende; der Urteilende bleibt derselbe, wenn er auch als Richter unter immer wechselnde Eindrücke gerät, denn nicht er ist der Beeindruckte, sondern die Natur des so beschaffenen Körpers; es ist, wie wenn derselbe Mensch Lustempfinden am Finger und Schmerz am Kopf beurteilt. Warum nimmt dann aber 47 die eine Seele das Urteil der andern nicht wahr ? Nun, weil

15 es ein Urteil ist, und nicht ein Eindruck; ferner, selbst das urteilende Vermögen sagt nicht 'ich habe geurteilt', sondern es urteilt nur, so wie auch beim Menschen nicht das Gesicht dies dem Gehör sagt, obgleich sie beide geurteilt haben, sondern erst der Verstand, der über beiden ist; und der ist von beiden verschieden. Auch sieht ja wirklich der Verstand oft genug das Urteil, das in einem andern stattfindet, und bringt sich so den Eindruck, der in einem andern stattfindet, 20 zum Bewußtsein. Indes ist hierüber schon an anderer Stelle gesprochen worden.

7 Doch wollen wir von neuem fragen, wie das, was identisch ist, über alle Dinge sich erstreckt; und das ist gleichbedeutend mit der Frage, wieso jedes einzelne unter den vielen Sinnendingen nicht ausgeschlossen ist vom Anteil an jenem Identischen, obgleich es an vielen Stellen sich befindet. Denn 48

49